



Demenz fordert Präsenz.

Oder provokativer:

„Müssen wir unsere grauen Zellen nicht *mehr nutzen*, wenn die, die wir begleiten, betreuen und pflegen weniger davon haben?“

Darf ich  
Ihnen noch  
ein paar  
Fragen  
stellen?



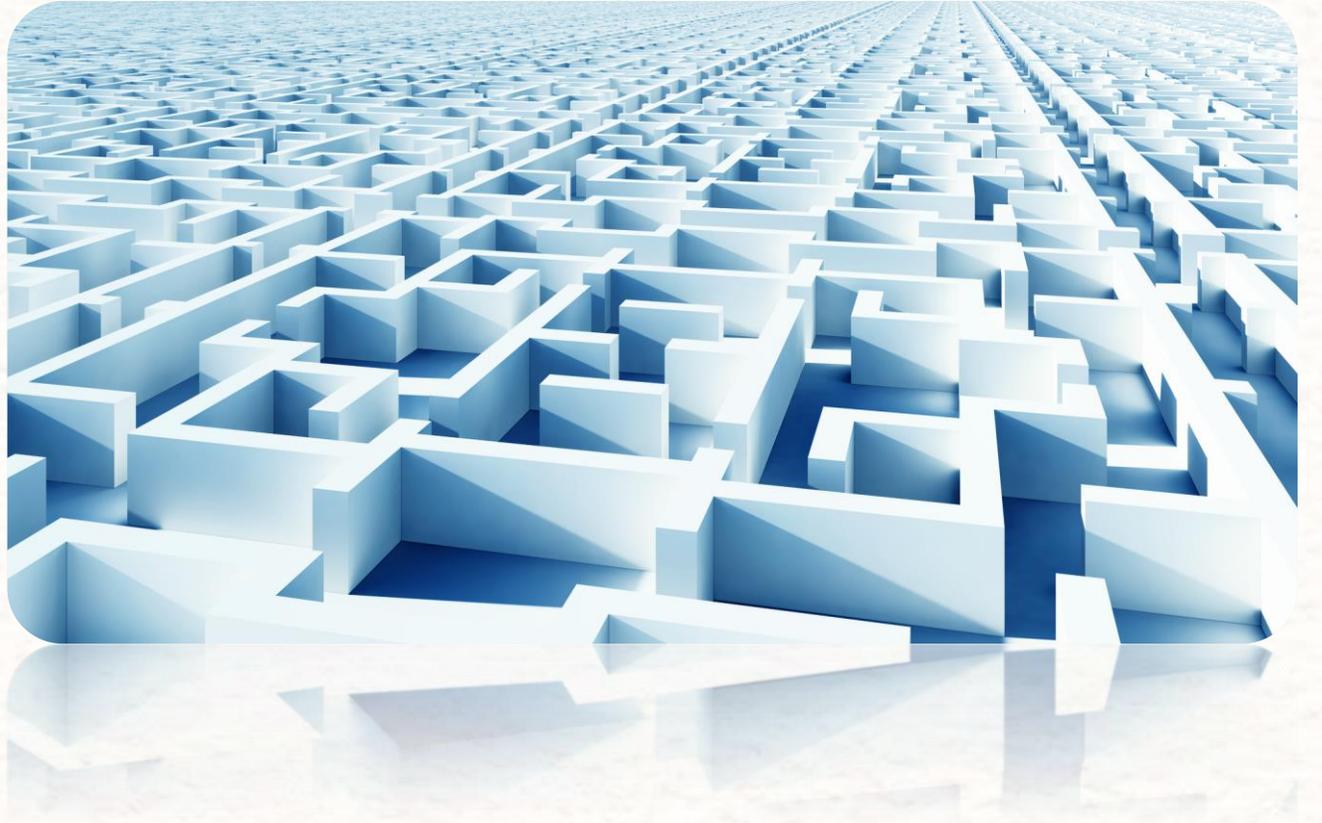
Sind  
Sie  
hier?

**Hier bin  
ICH**

Woher  
kommen  
Sie?

**WIR SIND  
ALLE  
VON WO!**

Wohin  
gehen  
Sie?



Warum  
sind  
Sie  
hier?

WARUM?

Wer  
sind  
Sie?



Diese Fragen kann ein  
Mensch mit Demenz nicht  
mehr beantworten.

Die Anzahl seiner Hirnzellen und ihre Vernetzung hat sich verändert.

Das Gehirn: ca. 1 ½ Kg schwer,  
100 Milliarden Nervenzellen, Billionen  
synaptische Verbindungen.

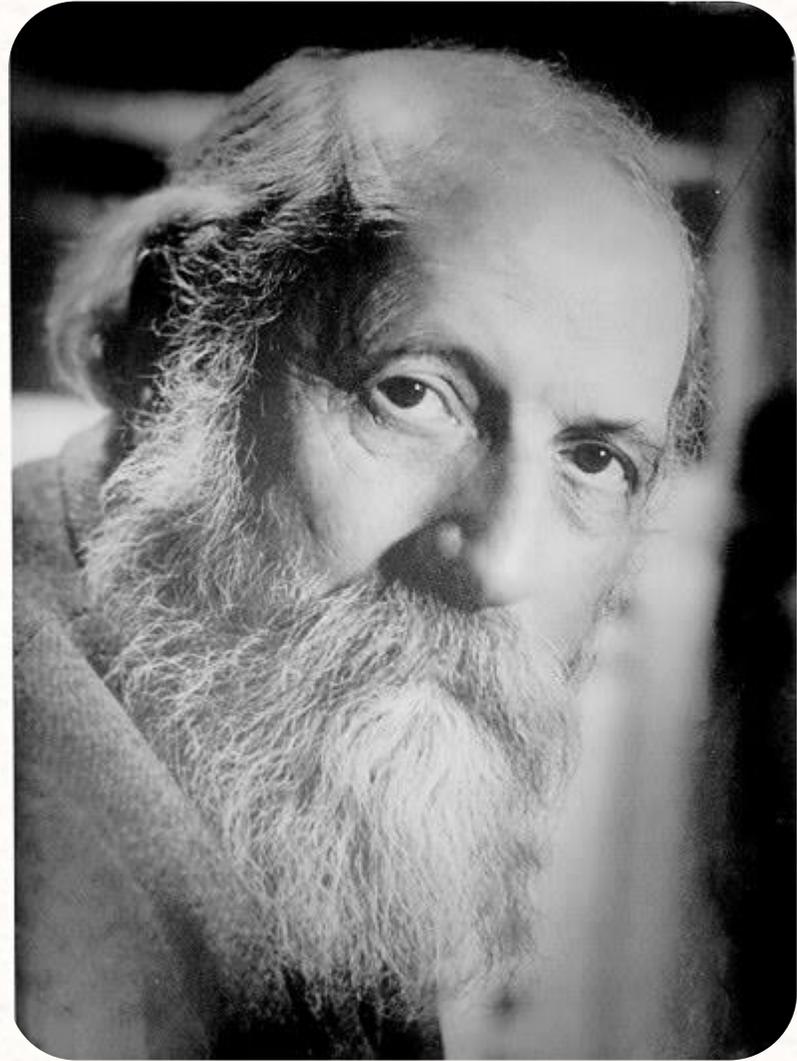
Das Gehirn: Das Organ mit dem wir denken, dass wir denken!

Wenn es beschädigt ist, ist das  
Einfachste nicht mehr möglich.

Und Du bist nicht mehr der-  
oder dieselbe.

«Der Mensch  
wird am *Du*  
zum *Ich*», sagt  
Martin Buber.

Ein Leben  
lang.



Wer Du bist,  
hängt also  
davon ab, wo  
Du mit wem  
*warst* und  
*bist*.

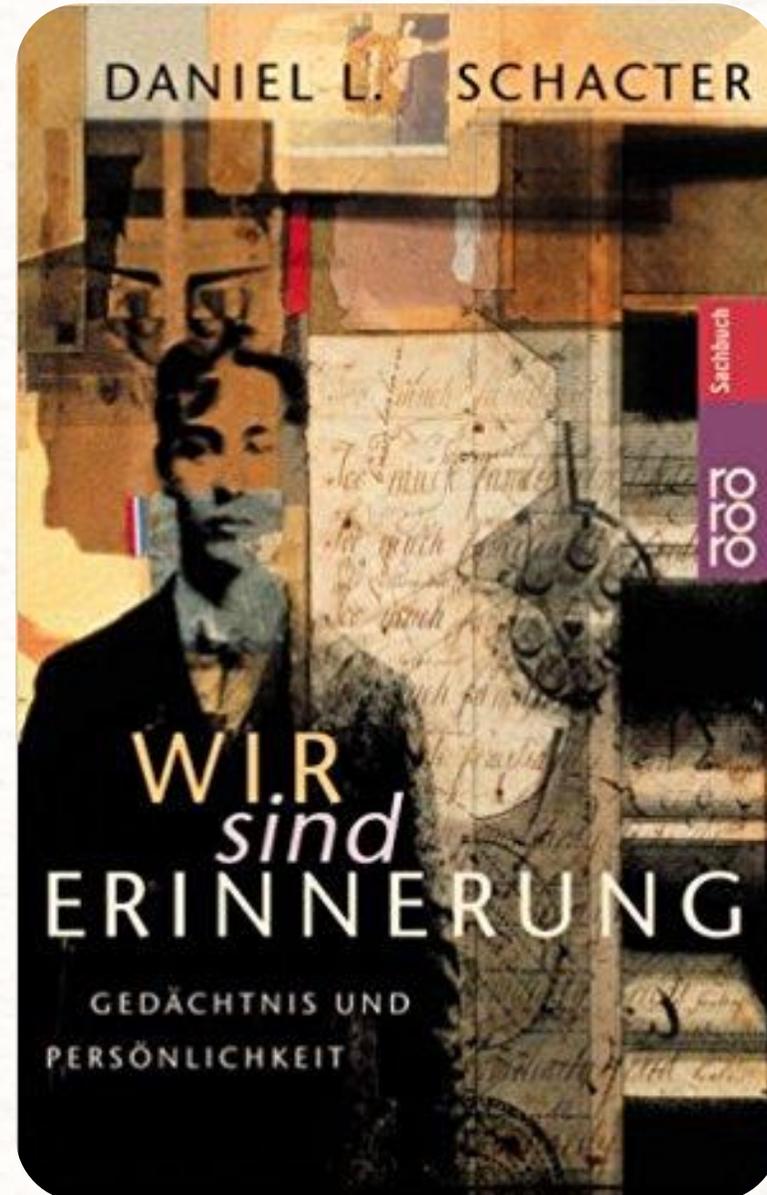


Wir machen  
nicht nur uns-  
ere Erfah-  
rungen.  
Noch mehr  
machen sie *uns*.

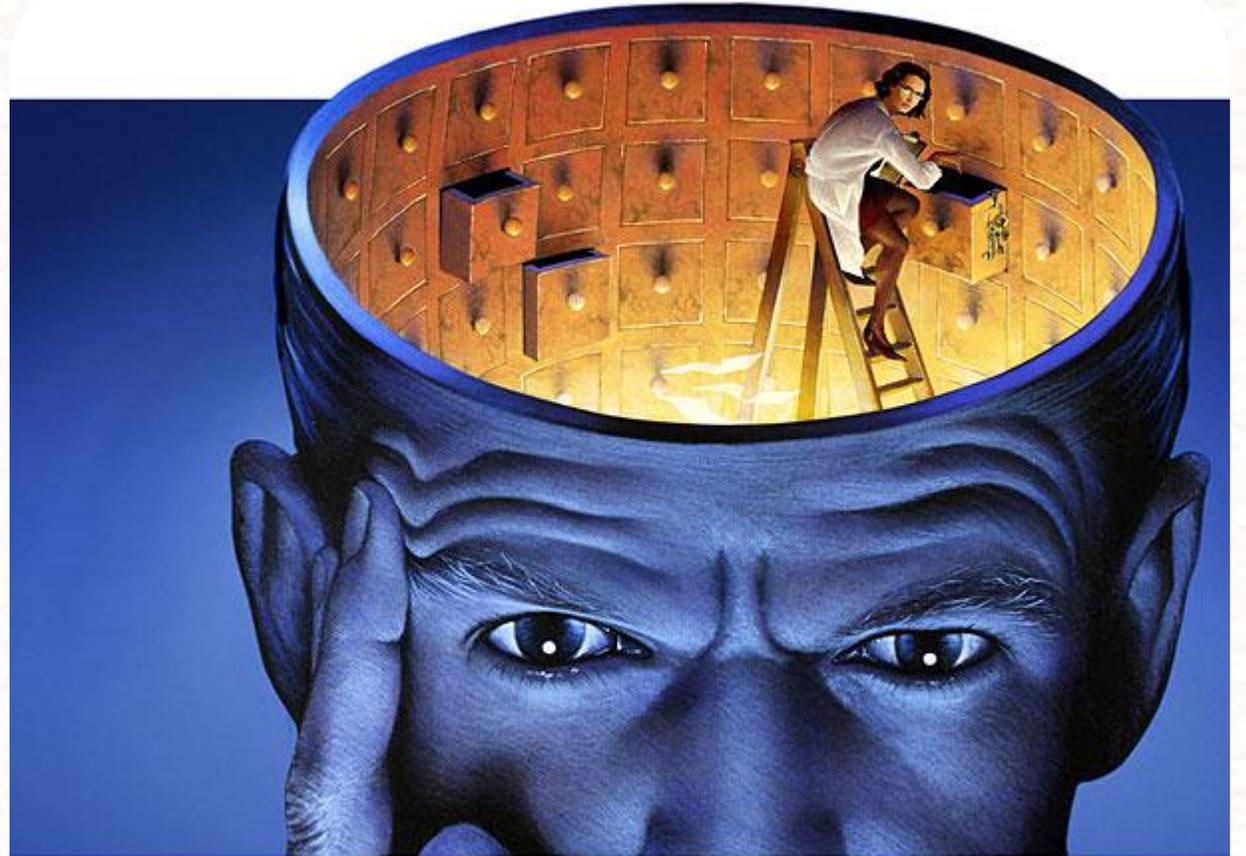


«Wir sind  
*Erinnerung*»,  
sagt Daniel  
Schacter.

Stimmt das?

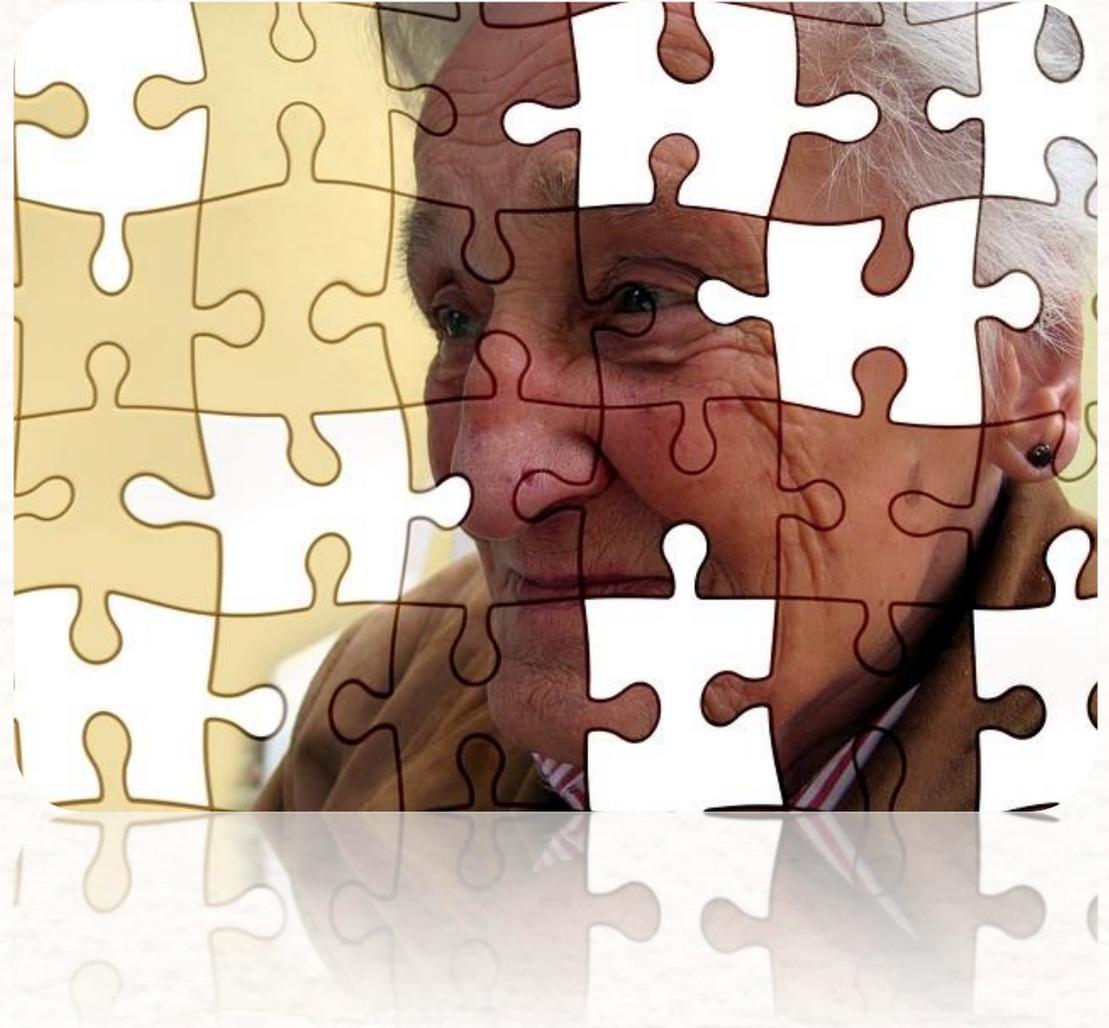


Bin ich nicht  
mehr *ich*, nur  
weil ich mich  
nicht mehr an  
mich  
(oder Dich)  
erinnere?



«Meine Frau  
erinnert sich nicht  
an mich».

«Aber sie  
*«er – innert»* Sie,  
wenn Sie ihre  
Hand halten.  
Solange sie lebt.»



Unser Gehirn ist ein Geschichten-erzähler. Es erzählt uns Geschichten über die Wirklichkeit, da draussen.

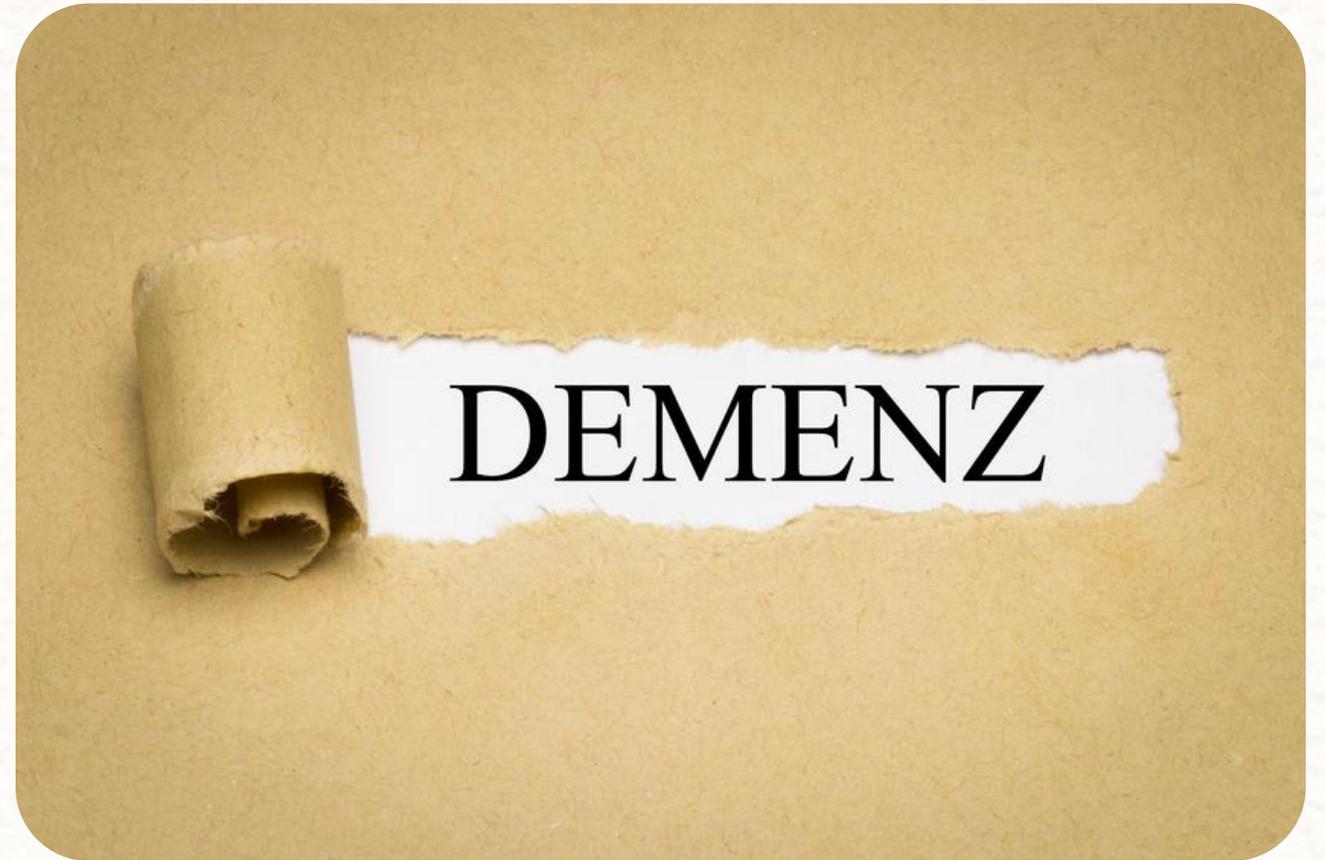


Welche  
Geschichten  
erzählt das  
Gehirn eines  
Menschen mit  
Demenz ihm  
oder ihr?

Es war einmal eine Gespenst-  
familie. Sie wohnte auf dem  
Dachboden eines Hochhauses von  
26 Stockwerken. In Hochhaus  
waren nur Büros im  
letzte Stockwerk. Eine  
Frau die in Hochhaus  
wurde. Sie wusste, dass  
darauf über ihr  
wohnten. Nämlich der Vater



Hier ein paar  
zentrale  
Gedanken und  
Geschichten:



Primärsymptome  
einer Demenz:

Die 6 **A**'s.



**A**mnésie:  
Gedächtnisstörung.

Folgen im Alltag:

*Verlust des Selbst-  
vertrauens!*



**A**bstaktions-  
fähigkeitsverlust:

Folgen im Alltag:

*Kein Plan!*



**A**ssessment-  
störung:  
Störung der  
Urteilskraft.

Folgen im Alltag:

*Unsicherheit!*

**Störung**

Wir bitten um etwas Geduld.

**A**praxie & Ataxie:  
Störung der  
motorischen Abläufe.

Folgen im Alltag:

*Keine Hände mehr!*

*Stop talking, when  
walking!*



**A**phasie:

Sprachstörungen.

Folgen im Alltag:

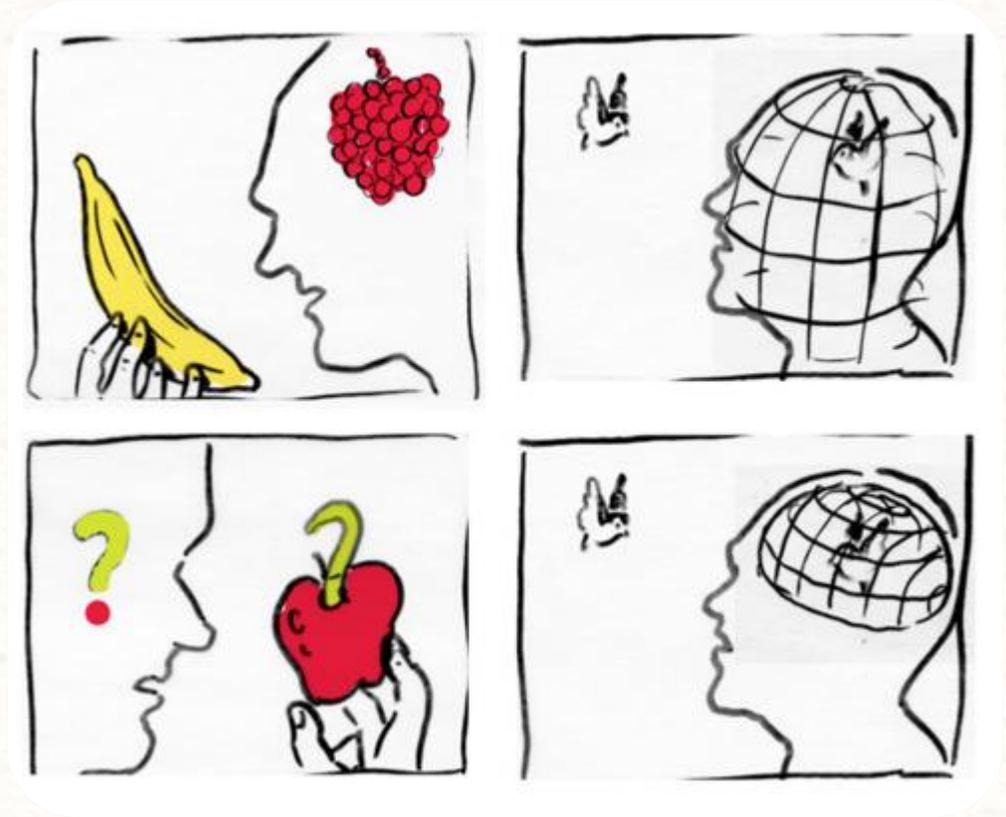
*Ich bin sprachlos!*



**Agnosie:**  
Nichtwahrnehmen.

Folgen im Alltag:

*Nichterkennen, obwohl die Sinne intakt sind!*



«Bin ich es, die  
schreit?»

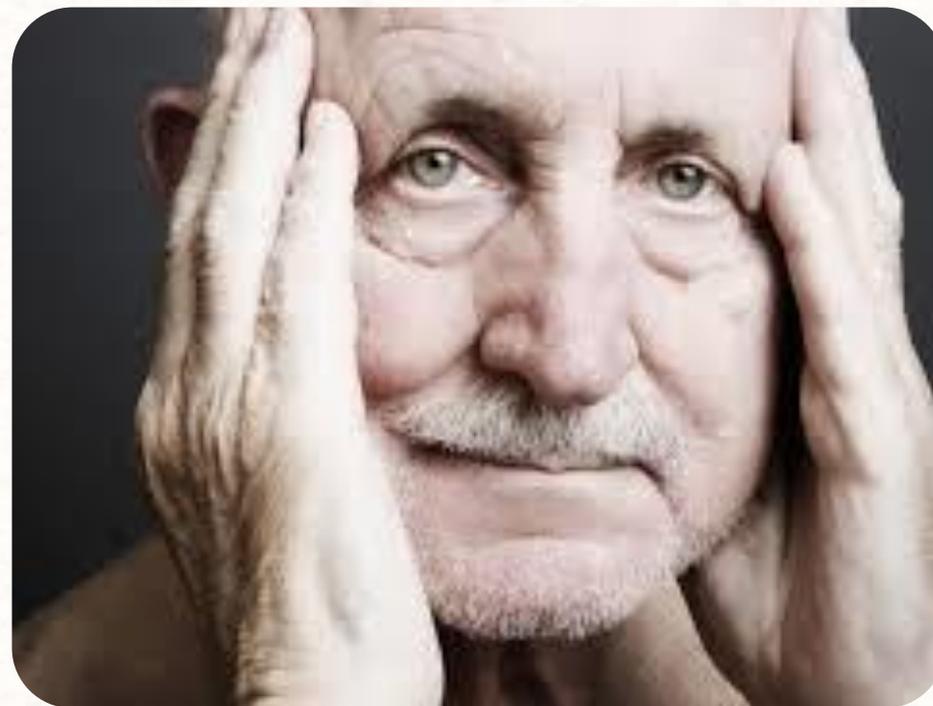
«Bin ich es, der  
herumwandert?»

Diese  
*Selbstgewissheit*  
kann *verloren*  
gehen.



Für einen Menschen  
mit Demenz ist nichts  
mehr  
*selbstverständlich.*

Er ist sich nicht mehr  
*selbst - verständlich!*



Ich bin mir nicht  
mehr *selbst-  
verständlich*, heisst  
auch, ich bin mir  
nicht mehr  
*selbst-sicher!*

Nichts ist mehr  
sicher!

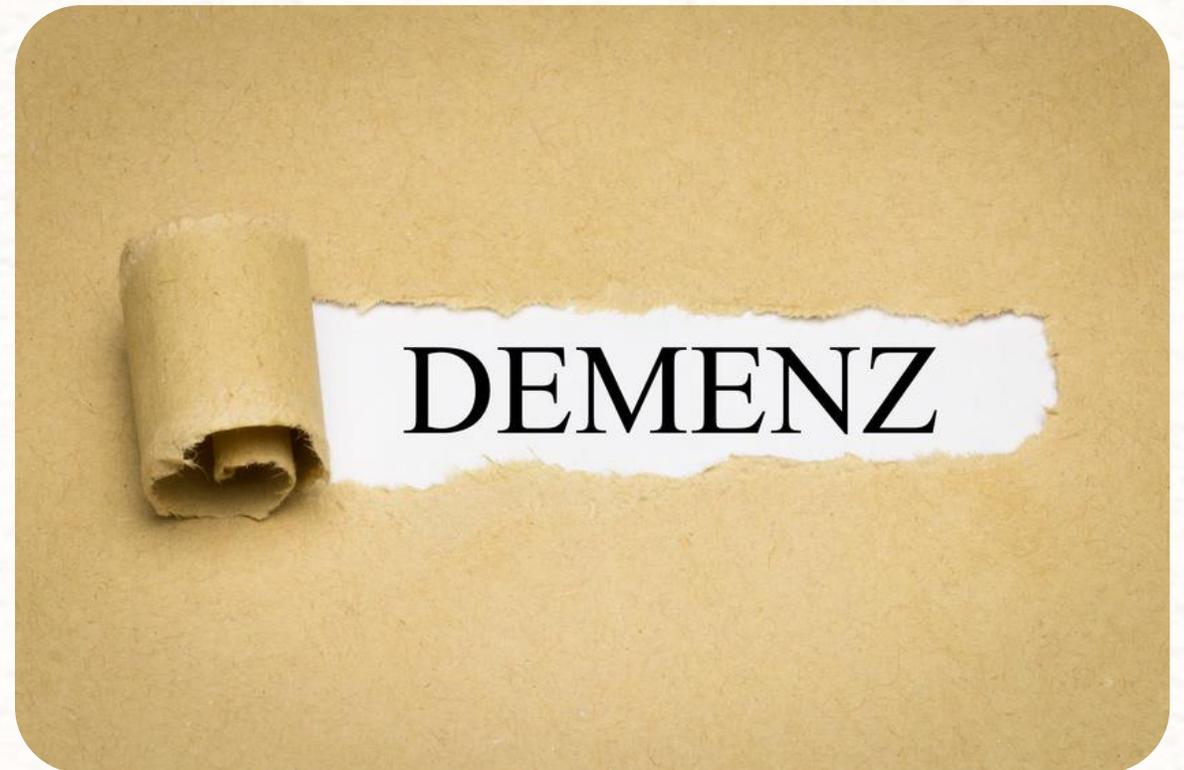


«Wir» & «Wirr».



Ist noch Zeit?

Noch ein paar  
letzte Gedanken:



## *Neues lernen*

Menschen mit schwerer Demenz können sich vieles nicht länger als dreissig Sekunden merken.

Das erklärt, warum sie nichts mehr Neues lernen können und deshalb *wir* von Ihnen *lernen* müssen!

## *Hier und Jetzt*

Auch die früher gespeicherten Informationen verschwinden aus dem Gedächtnis.

Deshalb stellen wir einem Menschen mit Demenz keine Fragen über gestern oder vorgestern.

Aber Gespräche über das *Hier und Jetzt*, z.B. über die Katze, die gerade hereinschleicht, sind gut möglich.

*Vermeiden Sie „Ja-Nein-doch-Diskussionen“*

*„Als ich aufhörte, recht haben zu wollen und ich meinem Mann immer recht gab, änderte sich auf einmal Vieles. »*

Menschen mit Demenz haben **immer** recht! Habe ich recht?

## *Benutzen Sie den Spiegel im Kopf*

Die **Spiegelneuronen** bilden die Grundlage für Mitgefühl und sind der Grund, dass Emotionen ansteckend sind.

**Fazit:** Wenn Sie einem Menschen mit Demenz begegnen, lächeln Sie. Ein lächelndes Gesicht signalisiert: *„Ich tu Dir nichts!“*

## *Der Ton macht die Musik*

Wenn wir uns unterhalten, läuft **90 %** der Kommunikation auf der nonverbalen Ebene: Mimik, Gestik, Haltung, etc.

Bei Menschen mit Demenz ist diese Schieflage noch grösser. Die **Emotion** ist wichtiger als der Inhalt.

*Langsam ist oft am schnellsten*

Wenn Sie einen Menschen mit Demenz hetzen, dauert alles noch länger. Oft werden sie dann auch noch böse:

*„Hetz mich nicht so!“*

## *Bitte keine Kritik oder Korrekturen*

Demenz zerstört die Zügel, mit denen wir unsere Impulse und Gefühle im Zaum halten.

Die *wichtigste* und *schwierigste* Regel lautet: Seien Sie bereit, die Schuld auf sich zu nehmen und sich zu entschuldigen.

*Jeder möchte etwas zu tun haben*

«Wir müssen Menschen mit Demenz *beschäftigen*,  
sonst beschäftigen sie uns.»

## *Das Bedürfnis nach Liebe bleibt*

Es gibt nur wenige Menschen mit Demenz, die es nicht mögen, wenn man *ihre Hand hält*.

## *Trost: Tröste mich!*

Jede Beschuldigung, die Sie von einem Menschen mit einer Demenz hören, ist sehr oft ein Hilferuf.

Eine andere Art zu sagen:

*„Verlasse mich nicht, nur weil ich mich selbst verlassen habe!“*

Demenz schmälert nicht die Trauer über all die Verluste, die sie mit sich bringt.

## *Reize richtig dosieren*

Zu viele Reize gleichzeitig verursachen schnell eine Überreizung. Da viele Nervenzellen zugrunde gehen, sind demente Menschen leichter *«ge-reizt»*.

Das Prinzip – lieber *nicht mehr als eine Bewegung oder Stimulation gleichzeitig* – ist im Umgang mit dementen Menschen von grosser Bedeutung.

## *In drei Schritten Kontakt aufnehmen*

Es ist unbedingt notwendig, die Annäherung an einen Menschen mit Demenz immer in drei Schritten zu vollziehen!

*1. Öffentliche & 2. Persönliche & 3. Intime Distanz.*

## *Fantasien werden für real gehalten*

Auch Halluzinationen, Illusionen oder Fantasien können zu einer Demenz gehören. Es werden Dinge gehört, gesehen oder gefühlt, die von Ihnen nicht wahrgenommen werden.

Versuchen Sie, beide Realitäten nebeneinander stehen zu lassen.

*«Ich glaube, dass Dich das ängstigt, aber ich bin bei Dir!»*

Ein Pflegekonzept  
für Menschen mit  
Demenz

*gibt es nicht.*

Nur eines für Frau  
Müller, eines für  
Frau Huber, Herr  
Kunz, Frau...



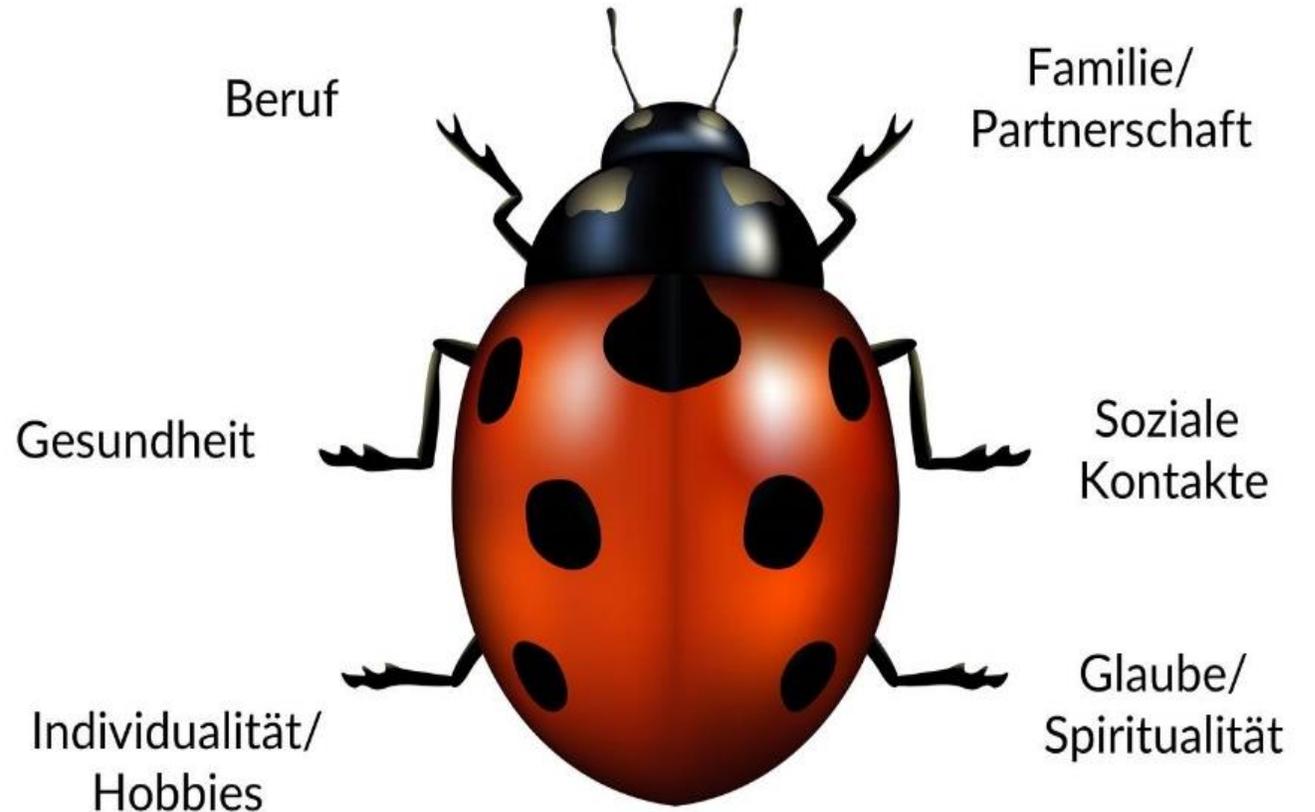
# *Stärken Sie Ihre eigene psychische Widerstandskraft*

Wer sich um andere kümmert, muss sich zuerst um sich selbst kümmern.

Die Pflege, Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz beginnt bei **Ihnen**.

Wer *Person-zentriert* pflegt, betreut und begleitet, muss als *Person zentriert* sein!

Die Anzahl  
der gesunden  
Beine ent-  
scheidet über  
den „*Lauf*“  
ihres Lebens.



Hobbies  
Individualität

Glaube  
Spiritualität

## *Ganz zum Schluss*

Es mag seltsam klingen, aber alle Regeln, die für den Umgang mit Menschen mit Demenz gelten, *treffen auch für uns zu.*

Seien Sie ehrlich: Wer wird gerne kritisiert? Wer würde nicht am liebsten immer Recht haben? Möchten wir uns nicht alle nützlich fühlen? Können wir selbst ohne Liebe sein? Und suchen wir in den schwierigen Momenten des Lebens nicht alle nach Trost?



«Denken Sie daran, die Krankheit ist *nie grösser* als die Person. Nur, wenn wir das zulassen und die Krankheit wichtiger nehmen als den *Menschen*. Erst dann verschwindet der Mensch dahinter!»

Tom Kitwood

Wir müssen alles  
tun, um Menschen  
mit Demenz zu  
stärken und  
wertzuschätzen.

*Nicht nur sie!  
Auch uns!*



Danke Ihnen fürs Zu-  
hören und Ihr Begleiten,  
Betreuen und Pflegen von  
*Menschen* (mit Demenz).